

Anstoßen, begleiten, verselbstständigen

Sozialraumkoordinatoren von Kalk und Humboldt-Gremberg berichteten über ihre Tätigkeiten und Erfolge

VON SUSANNE WÄCHTER

Kalk/Humboldt-Gremberg. Es ist der größte von den elf Sozialräumen. 39 565 Menschen leben in Kalk und Humboldt-Gremberg, wie Sozialraumkoordinator Alexander Tschechowski in der Sitzung der Bezirksvertreter sagte. Diese hatten Tschechowski und seine Kollegin Marie Schweizer-May, die seit letztem Jahr für den Bereich Humboldt-Gremberg zuständig ist, eingeladen, um über ihre Tätigkeit, Probleme aber auch Erfolge zu berichten. Froh ist Tschechowski darüber, dass das Gebiet nun auf zwei Schultern verteilt wurde. Umso intensiver könnten sie sich um ihre Veedel und die Menschen, die darin leben, kümmern.

Brücke zwischen Quartier und den Menschen

Der Sozialraum sei sehr vielfältig und sie als Koordinatoren „wollen eine Brücke zwischen dem Quartier seinen Menschen und der örtlichen Politik herstellen“, wie Tschechowski seinen Vortrag begann. Dass ihnen dies bislang gelungen sei, zeigten einige Beispiele, die er im Schnelldurchlauf vorstellte. Und es werden noch mehr Aufgaben, weil viel gebaut wird, viele Projekte anstehen und die Einwohnerzahlen noch einmal steigen werden.

➤ Kalker Markt

Der Kalker Markt, der zentrale



Gelungene Beispiele gibt es viele im Sozialraum Kalk und Humboldt-Gremberg. So hat sich die Spielfläche Kalker Markt als zentraler Veedelstreff entwickelt und über die Spielplatzpaten werden Pflanzaktionen initiiert. Die Umgestaltung des Geländes Hallen Kalk hat die Initiative Subkulturhof angestoßen.

Fotos: Wächter/Tschechowski

stützt, etwa ihr Wohnumfeld schöner zu gestalten“, erzählte Alexander Tschechowski. Der Spielplatz sei ein echter Veedelstreff geworden, auf dem viele Feste und Aktionen stattfinden. Tschechowski nannte zum Beispiel die Pflanzaktion der Beete rund um den Spielplatz, das Nachbarschaftsfest oder den Adventsmarkt.

chen und -gestalten wollen. Entstanden ist die Initiative durch die Baustelle Kalk, ein Projekt- und Kulturinitiator, der sich im Januar 2012 gründete und nach eigenen Angaben die kulturelle Vielfalt abseits der institutionellen Vorgaben in Köln insbesondere in den Stadtteil Kalk bringen will. Die Sozialraumkoordination habe den Prozess der Vernetzung unterstützt.

➤ Taunusstraßenfest

„Miteinander leben“ lautet das Motto des vierten Straßenfestes der Nachbarschaft in der Taunusstraße. Anfangs von der Sozialraumkoordination mitgeplant, wird das Fest nun von den Bürgern in Eigenregie durchgeführt. Dies sei, wie Schweizer-May sagte, ein besonders gelungenes Beispiel, wie Sozialraumkoordination Dinge anstoßen und unterstützen kann, um sie zu gegebener Zeit in die Selbstständigkeit zu entlassen. So hat sich die Sozialraumkoordination

aus dem Projekt zurückgezogen und der Nachbarschaftsinitiative übergeben, die Träger-schaft für das Fest hat das Integrationshaus übernommen. Die Planung übernehmen die Anwohner nun weitestgehend selbst.

➤ Aktionstag Humboldt-Gremberg

Der Aktionstag wurde einst vom Runden Tisch ins Leben gerufen und hat zum Ziel, das Image des Ortes zu verbessern. In diesem Jahr wird es den Aktionstag, der zum Ziel hat, Humboldt-Gremberg „bunt und schön“ zu gestalten, zum vierten Mal stattfinden. Doch der Aktionstag soll kein reiner Aufräumtag sein, sondern schafft nach Angaben von Schweizer-May auch Begegnung und soll auf diese Weise für ein stärkeres Bewusstsein für sein Umfeld sorgen.

➤ Weitere Baustellen

Neben den Erfolgen, über die

Sozialraumkoordinatoren berichteten, gibt es noch eine Menge zu tun in den beiden Stadtteilen. So sei es höchste Zeit, dass der Spielplatz an der Breuerstraße neu gestaltet wird, doch die Stadt sehe diese Fläche noch nicht für eine Umgestaltung vor.

Und auch die Vernetzung sei noch lange nicht abgeschlossen.

tern haben Tschechowski und Schweizer-May im Blick, sondern auch Senioren und Menschen mit Behinderungen. So planen sie etwa eine Befragung unter der Fragestellung, wie inklusiv ist das Quartier? Dazu werden sie auf dem Wochenmarkt präsent sein und Stimmen sowie Meinungen dazu einbringen.



„Wir wollen eine Brücke zwischen dem Quartier und seinen Menschen und der örtlichen Politik herstellen.“

Alexander Tschechowski
Sozialraumkoordinator Kalk

Treffpunkt für Kinder und ihre Eltern im Schatten der Kalker Hauptstraße im Wohngebiet, hat sich dank der Spielplatzpaten zu einem Begegnungsort entwickelt. „Es gibt dort schon länger Akteure, die sehr aktiv sind. Wir haben sie dabei unter-

➤ Subkulturhof Hallen Kalk

Wie die Bewohner des Veedels dieses selbst gestalten können, zeigt die Initiative Subkulturhof. Dabei handele es sich um eine Vernetzung verschiedener Initiativen, die zum Beispiel beim Projekt der Hallen Kalk mitspre-



„Ich möchte für die Bürger gerne eine zentrale Anlaufstelle in Humboldt-Gremberg schaffen, das ist eines der Ziele.“

Marie Schweizer-May
Sozialraumkoordinatorin Humboldt-Gremberg

Im Stadtteil Kalk gebe es bislang wenig Vernetzung, aber viele Institutionen und Vereine sowie Initiativen. Hier will die Sozialraumkoordination ansetzen und Unterstützung zur Vernetzung leisten.

Doch nicht nur Kinder und El-

Die Stadtteile Humboldt-Gremberg und auch Kalk wachsen. Etwa 2000 neue Bewohner werden durch rund 900 Neubauwohnungen den Sozialraum weiter vergrößern. Bis zum Jahr 2022 sollen die Wohnungen fertig sein.

Ein „Berg“ aus Müll

Erfolgreiche „putzmunter“-Aktion des Dünnwalder Bürgervereins im Veedel

Dünnwald. 40 Helfer, zwei Stunden Arbeit und ein Berg von Müll – so lautet die Bilanz des Dünnwalder Bürgervereins beim jährlichen Veedels-Hausputz. Ausgestattet mit Schutzhandschuhen, Müllzangen und -säcken machten sich Jung und Alt daran, Straßen und Wege in Dünnwald von Müll und Unrat zu befreien. Nach zwei Stunden Arbeit ist eine Menge zusammengekommen. Neben etlichen achtlos weggeworfenen Flaschen – mit und ohne Pfand – hatten die emsigen Müllsamm-

ler auch Kindersitzschalen, Tretenroller oder alte Reifen zusammengetragen. Die Entsorgung des Mülls übernahmen die Abfallwirtschaftsbetriebe (AWB). Gemeldet wurden auch Sondermüllfunde wie Altöl in offenen Eimern und zerschlagene Neonröhren. Zum Abschluss der Putzaktion, die seit vielen Jahren von Angela Faust organisiert wird, lud der Bürgerverein alle Teilnehmer zu einer Stärkung mit Kaffee und Kuchen ein. Mitte September ist die nächste Aktion geplant. (rde)



Eine Menge Müll ist bei der Putz-Aktion im Veedel zusammengekommen. Foto: Bürgerverein Dünnwald

Mit der Heimat auseinander setzen

Kunst in der Petruskirche – Eröffnung mit Musik und kölschen Geschichten

Neubrück. Die Künstlerin Erika Heinsberg malt, seitdem sie denken kann. „Eigentlich schon immer. Früher habe ich viel gezeichnet.“ Seit 2007 beschäftigt sie sich mit den Ausdrucksmitteln der Acrylmalerei und erprobt auf überzeugende Weise verschiedene Gestaltungsverfahren. So ist es kein Wunder, dass die Künstlerin von der evangelischen Kirchengemeinde Brück-Merheim gefragt wurde, ob sie ihre Bilder einmal in der Petruskirche zeigen wolle.

„Zunächst ging es dabei um einen Karnevalsgottesdienst, anschließend wurde ich gefragt, ob die Bilder eine bestimmte Zeit hier bleiben können“, berichtete sie nun. „Wir hatten vorab die Idee, eine gemeinsame Veranstaltung auf die Beine zu stellen“, ergänzte Kulturreferentin Jane Dunker. Sie lud nicht nur Heinsberg ein, sondern bat auch Johanna Otten, in Köln durch zahlreiche Musikprojekte bekannt. Ergänzt wurde die Mannschaft von Klaus Kohlhof, der mit Gesang und Vorträgen zur



Sangen zur Ausstellungseröffnung: (v.l.) Wilhelmine Piter, Erika Heinsberg, Norbert Herrndorf, Klaus Kohlhof, Johanna Otten und Jane Dunker. Foto: Tausendfreund

Ausstellungseröffnung beitrug. Hinzu gesellten sich Wilhelmine Piter und Norbert Herrndorf, die Gedichte vortrugen. Mit dieser bunten Truppe gestalteten die Organisatoren einen kunstgeprägten Nachmittag. „Inhaltlich haben wir uns an Bildern, Texten und Gedichten zu Köln orientiert. Dabei ging es uns in erster Linie nicht zwingend um kölsche Lieder und Texte, sondern um die Auseinandersetzung mit der Stadt und Heimat Köln“, erklärte

Dunker. Gezeigt wurden die Bilder von Heinsberg, die sich an vielen Stellen rund um den Rhein bewegen. „Ich bin aktive Ruderin, in meiner Familie gehört der Wassersport fest zum Leben dazu“, so die Malerin. So entstanden in ihrer Serie „Rheinfahrt“ viele malerische Einblicke auf die Stadt am Fluss. Farbenfrohe Panoramen und Dom-Motive, aber auch Brücken und Lastschiffe sind zu sehen. Die Pianistin Otten interpre-

tierte einzelne Bilder musikalisch und ließ anschließend das Publikum raten, um welches Bild es sich handelte. Zudem gab es verschiedene gesprochene Interpretationen von „Dr Dom“, ein Gedicht von Kohlhof, „Ich mööch zo Fooß noh Kölle jon“ von Willi Ostermann, „Kölsche Bröck“ von den Bläck Fööss, „An der Brücke“, einer Erzählung von Heinrich Böll, und andere. „Wir haben den Nachmittag in drei Abschnitte aufgeteilt, es geht um die Sehnsucht nach Köln, um die Brücken und um Erinnerungen“, führte Dunker aus. „Mit dieser Mischung wollen wir alle Menschen ansprechen, die hier leben. Die Kirche soll ein lebendiger Ort der Begegnung sein“, betonte sie. Das Konzept kam gut an, und nach der Veranstaltung blieben viele Besucher noch eine Weile vor Ort, um sich über dieses und jenes auszutauschen. (jtb)

Die Ausstellung ist noch bis Mittwoch, 22. April, im Kieskaulerweg 53 täglich von 10 bis 16 Uhr zu sehen.